

# Stolper Post.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:  
Rog Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit 2 Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 R 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Ankündigung für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum 30 Pfg.

## Die Kanalvorlage.

Der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Kanälen und Flussläufen im Interesse des Schiffverkehrs und der Landeskultur ist dem Landtage nunmehr zugegangen. Dem Gesetzentwurf sind als Anlagen angefügt: 1. Denkschrift, betreffend den Bau eines Schiffkanals vom Rhein bis zur Elbe, nebst zwei angehefteten Plänen; 2. Denkschrift, betreffend die Herstellung eines Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin (Wasserstraße Berlin—Hohenhausen), nebst fünf angehefteten Plänen; 3. Denkschrift, betreffend den Ausbau der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel nebst zwei angehefteten Plänen; 4. Denkschrift, betreffend die Verbesserung der Schiffahrtstraße der Warthe von der Mündung der Nege bis Posen; 5. Denkschrift, betreffend die Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder, nebst zwei angehefteten Plänen; 6. Denkschrift, über die Verbesserung der Vorfluth- und Schiffahrtsverhältnisse in der unteren Havel, nebst zwei angehefteten Plänen; 7. Denkschrift, betreffend den Ausbau der Spree nebst zwei angehefteten Plänen. Angefügt ist endlich ein Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen über die Kanalisierung der Weser von Minden bis Bremen (Die Erwägungen über die Ausführung des masurenischen Schiffkanals schweben noch. Eine Kanalisierung der Lippe ist Seitens des Staates nicht in Aussicht genommen.) Im § 1 der Vorlage werden die Gesamtkosten veranschlagt:

1. Rhein—Elbe-Kanal	260 784 700 M.
Außerdem:	
2. Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin	41 500 000 "
3. Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel, sowie die Schiffahrtstraße der Warthe von der Mündung der Nege bis Posen	22 631 000 "
4. Schiffahrtsweg zwischen Schlefen und dem Oder—Spree-Kanal	4 160 000 "
Ferner zur Vetheiligung des Staates an:	
5. der Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder bis zu	40 989 000 "
6. der Verbesserung der Vorfluth- und Schiffahrtsverhältnisse in der unteren Havel bis zu	9 670 000 "
7. dem Ausbau der Spree bis zu	9 336 000 "
zusammen also:	389 010 700 M.

Bezüglich der Einzelheiten des veranschlagten Kostenaufwandes muß auf die dem Gesetzentwurf angefügten sieben ausführlichen Denkschriften verwiesen werden. Zu bemerken wäre zum Punkt 4., daß die Staatsregierung, welche die Ausgestaltung der Wasserstraßen, zwischen Oberschlesien und Berlin auf Staatskosten für durchaus geboten erachtet, zur völligen Klarlegung der erforderlichen Anlagen zunächst eine Reihe von vorbereitenden Arbeiten auszuführen gedenkt, welche übrigens schon an sich der Schiffbarkeit der Oder in gewissem Maße zu Gute kommen werden.

Aus der Begründung zum Gesamtplan der Kanalvorlage ist hervorzuheben: Nachdem die Binnenschiffahrt Deutschlands infolge der Verbesserung des Fahrwassers der großen Ströme und der Herstellung leistungsfähiger künstlicher Wasserstraßen seit einer Reihe von Jahren, wie sich ziffernmäßig nachweisen läßt, in

hohem Maße sich entwickelt hat, werden die geplanten Kanalbauten für ihren weiteren Aufschwung von großer Tragweite sein. Die Transportkosten, namentlich für Massengüter werden sich bei Inanspruchnahme der neuen Wasserstraßen sehr beträchtlich verbilligen und dadurch der deutschen Produktion breitere Absatzgebiete erschließen. Die Eisenbahnen, welche insbesondere im rheinisch-westfälischen Industriegebiete überlastet sind, werden in den Kanälen nicht nur willkommene Abnehmer ihrer Ueberbürde, sondern auch Träger neuer Zusatzartikel willkommen heißen. Der Landwirthschaft, welche durch die ungenügenden Wasserstände der Flüsse in manchen Gegenden schweren Schäden leidet, wird eintheils durch Verbesserung der Vorfluth, wie sie namentlich in der unteren Oder, an der unteren Havel und an der Spree ausgeführt werden soll, andertheils durch Hebung des Grundwasserstandes, von allen anderen Vortheilen abgesehen, eine sehr wesentliche Förderung zu Theil werden.

Was den Kostenaufwand anlangt, so hätte der Staat bei einem Einfluß von 3 v. H. und einer Tilgung von 1/2 v. H. nach vollständiger Fertigstellung aller Anlagen jährlich 13,6 Millionen Mark aufzubringen, von denen indessen 4,1 Millionen Mark von den Interessenten im Falle mangelnder Einnahmen zuzuschreiben sind. Die Jahresleistung des Staates würde also ohne Berücksichtigung etwaiger Einnahmen jährlich 9,5 Millionen Mark betragen, zu denen noch Unterhaltungskosten von 0,4 Millionen Mark träten, so daß insgesammt 9,9 Millionen Mark erforderlich wären. Die finanzielle Belastung des Staates wird sich jedoch voraussichtlich beträchtlich günstiger gestalten, weil die unmittelbare Vetheiligten einen Theil der Kosten auf sich zu nehmen verpflichtet sein werden, weil die Einnahmen aus den Schiffabgaben die Ausgaben stark herabdrücken werden, weil endlich die Eisenbahnen, welche naturgemäß anfangs Einbuße erleiden dürften, späterhin von der durch die Kanäle bewirkten Verkehrssteigerung große Vortheile ernten würden.

Die Ausführung der Bauten soll sich über einen Zeitraum von 15 Jahren erstrecken. Innerhalb dieses Zeitraums bleibt der Staatsregierung freie Hand, die Bauten unter Berücksichtigung der Orts- und Zeitverhältnisse ohne vorherige Bindung nach eigenem Ermessen zu bewerkstelligen. Fast überall wird sich die Möglichkeit ergeben, mit den dringendsten Arbeiten binnen Kurzem zu beginnen.

Der strategischen Bedeutung der geplanten Wasserstraßen gebührt eine besondere Beachtung. Zur Erfüllung der vielfachen Anforderungen, die während eines Krieges an die öffentlichen Verkehrswege sowohl Seitens der Kriegführung wie auch Seitens der nationalen Volkswirtschaft gestellt werden, ist es von größter Bedeutung, daß neben den Landstraßen und Eisenbahnen Wasserwege zur Verfügung stehen, die die anderen Verkehrswege in Besonderen die Eisenbahnen, entlasten und ergänzen können. Während die Wasserstraßen vorzugsweise zur Beförderung von Massengütern und zum Transport von Kranken und Verwundeten sich eignen, können die Schiffgefäße mit ihrem großen Fassungsvermögen als schwimmende bewegliche Magazine, deren Standort je nach der Kriegslage sich verlegen läßt, und als bewegliche Kriegslazarethe nutzbar gemacht werden. Die Bedeutung der Wasserstraßen im Einzelnen für militärische Zwecke ist von ihrer Lage zum Kriegsschauplatz, ihrer Leistungsfähigkeit und den

vorhandenen Schiffen nach Anzahl und Fassungsvermögen abhängig. Unter den projektierten Wasserstraßen ist die strategisch wichtigste der Rhein—Elbe-Kanal, weil er in Verbindung mit den bereits vorhandenen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen einen Zubringer sowohl zu unserer Operationsbasis im Westen (Rhein), wie im Osten (Weichsel, Warthe, Oder) darstellt und weil er eine selbstständige Operationsbasis bei einer Vertheidigung unserer Nordseeküste bildet. Alle anderen geplanten Ausbauten von Wasserstraßen verbessern zunächst die Leistungsfähigkeit des großen strategischen Wasserweges, zwischen der Operationsbasis an der West- und Ostfront. Außerdem aber bilden die verbesserten Wasserläufe östlich der Elbe (Havel, Finow- und Oder—Spree-Kanal, Warthe mit Nege, Weichsel mit Frischem und Rarischem Haff) eine Operationsbasis bei einem feindlichen Angriff auf unsere Ostseeküste. Zwischen dieser und der Operationsbasis bilden die verbesserte Havel mit der Elbe und dem Elbe—Trave-Kanal, sowie der Kanal Berlin—Hohenhausen mit der Oder Verbindungsglieder, die für die Landesvertheidigung von hohem Werth sind.

Durch die geplante Verbindung der fünf großen, in die Nord- und Ostsee mündenden Ströme (Rhein, Weser, Elbe, Oder, Weichsel) untereinander wird ein leistungsfähiges Wasserstraßennetz geschaffen, das mit seinen vielfachen Verzweigungen fast das gesammte preussische Staatsgebiet umfaßt. Die Wasserstraßen werden bei einem feindlichen Angriff auf die West-, Nord- und Ostgrenzen des preussischen Staates für die glückliche Durchsägung des Krieges von allergrößtem Werthe sein. Die Schlagfertigkeit der in einem künftigen Kriege auftretenden gewaltigen Heeresmassen wird wesentlich gefördert, wenn die Kriegsführung neben den Landstraßen und Eisenbahnen auch über eine leistungsfähige Binnenschiffahrt verfügt. Indem diese die Eisenbahnen entlastet und ergänzt, können die Schienenwege in umfassender Weise als „strategische Waffe“ für die eigentlichen Truppentransporte ausgenutzt werden. Diese Ausnutzung der Eisenbahnen ist nicht nur beim ersten Aufmarsch des Feldheeres geboten, sondern auch während des ganzen Krieges, um am entscheidenden Punkte möglichst starke Streitkräfte schnell und überraschend zu versammeln. Dies gilt besonders, wenn wir gleichzeitig die West- und Ostgrenze vertheidigen müssen. Wenn in dieser schwierigen Kriegslage die Binnenschiffahrt unsere Eisenbahnen entlastet, so ist das ein großer Gewinn für die aktive Vertheidigung des Vaterlandes. Durch Ausführung der geplanten Wasserstraßen wird daher die Defensivkraft des preussischen Staates sehr erheblich gesteigert.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 16. Januar 1901.

Unser Kaiser, der Sonntag Mittag den oldenburgischen Staatsminister Willich in Aulbieng empfing, hörte am Montag Marinevorträge. — Am Todestage des Vaters der Kaiserin, des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein, ließ das Kaiserpaar auf den Sarg desselben zu Brimlenau einen Kranz niederlegen. — Am 21. Januar wird beim Kaiserpaar Defilirtour des diplomatischen Korps stattfinden.

König Oskar von Schweden ist von seiner Krankheit soweit genesen daß er am 21. Januar die Regierung wieder übernehmen will. — Großherzog Friedrich von Baden ist unpäßlich

um sie zu sehen, daß er sie und das bestellte Rendezvous vergeblich hatte, wie alle auf der Welt, daß er nichts sehnlicher wünsche, als ungestört und allein zu sein — aber er sagte von dem allen nichts, sondern preßte nur die Lippen auf einander und starrte düster auf das regungslose, mit purpernem Schein überhauchte Wasser. Sie betrachtete ihn einen Augenblick schweigend, als erwarte sie irgend eine Entschuldigung, doch eine solche erfolgte nicht, und kurz und spöttlich lachte sie auf.

„Mater Dei, welche Reichenbittermiene Sie aufgesetzt haben,“ sagte sie endlich, sich ein wenig vorneigend und ihm ungenirt in die Augen sehend, „das heilige Orseln könnte mich überfallen, wenn ich nicht so vorzüglicher Laune wäre!“

„In vorzüglicher Laune?“ fragte er beinahe schroff und erwiderte kalt ihrem Blick, „ich glaube, Sie haben dazu absolut keinen Grund, Gräfin, — der Fürst ist sterbenskrank!“

Sie warf die Lippen auf und schüttelte mit einer trotzig-verächtlichen Bewegung die Schulter, gleichsam als wolle sie etwas Drückendes von sich abwerfen, und ihre Augen schimmerten dabei in bösem grünlichem Licht wie die Augen einer gereizten Katze.

„Diese Hisspost wurde mir bereits überbracht,“ entgegnete sie gleichgiltig. „Ihrer Wiederholung bedurfte es demnach nicht. Drrr! in diesem Hause beginnt es unheimlich zu werden! Es duftet nach Leichen und Begräbniß, eine Atmosphäre, die meine Nerven nicht ertragen, und deshalb reise ich noch heute Nacht!“

Er blickte auf, die Nachricht überraschte ihn.

„Wollten Sie mir das sagen, Gräfin?“ fragte er in etwas milderem Tone.

Sie brach eine Hand voll großer, weißer Sternblumen, von denen ein ganzes Dicht am Ufer des Teiches blühte, steckte eine derselben nachlässig in den Gürtel ihrer eleganten Robe, aus dem Rest wählte sie drei der schönsten, die übrigen warf sie achtlos zu Boden.

„Natürlich und in erster Linie auch das,“ sagte sie, sich ihm nähernd und die Blüten in dem Knospen seines Rockes befestigend, „das gehörte zum Eingange unseres augenblicklichen Gesprächs, dann aber — um Ihnen einen Vorschlag zu machen. Und nun, da ich Sie zu meinem Ritter decorirt habe, lassen Sie uns gehen, hier im Rasen dürfte es bald feucht sein!“

Augenirt schob sie den Arm in den seinen und lenkte seinen Schritt in das Innere des Parkes. Gerojew würde viel darum gegeben haben, wenn er hätte umkehren können, doch so unangenehm es ihm war, er sah keine Möglichkeit, sich ihrer

Nachdruck verboten.

## Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Bayle.

85 Fortsetzung.

Erschüttert, ergriffen bis in die innerste Seele blickte Gerojew ihr nach, — was war das? Wenn seine Worte sie beleidigt hatten, weshalb war sie geblieben, wenn nicht, weshalb ging sie, ohne ihm auch nur ein Wort des Abschieds zu sagen? Hatte er sich getäuscht, als er in ihrem Augen, in ihrem Antlitze einen Strahl des Verständnisses aufleuchten sah, der sie ihm wenigstens seelisch näher brachte? — Ihn schwindelte, vor seinen Augen tanzten in bläulichen Nebeln greckrote Funken, er mußte Luft schöpfen, zur Befinnung kommen, und barhäuptig, wie er war, stürzte er in den Park hinaus.

Mit auf die Brust gesenktem Kopf, ohne rechts und links zu blicken, schritt er hastig über den feuchten Gartenweg. In wüstem, schwindelerregendem Chaos, gleich einer entseffelten Fluth strömten Gedanken und Empfindungen in seinem Kopf, in seinem Herzen, welches von einer einzigen, nagenden, schmerzenden Unruhe erfüllt schien, in der er zu erstickn glaubte. Konnte er ihr, nach dem was vorgefallen war, noch unter die Augen treten? War es nicht das Beste, daß er das Schloß verließ, gleich, auf der Stelle, ohne sich auch nur von jemand zu verabschieden? — Wenn lag denn überhaupt an seinem Bleiben? Dem Fürsten. Aber auch dieser, wenn er zufällig etwas von dem Begegnen in der Bibliothek erfuhr, ja wenn er auch nur ahnen sollte, daß er, der Ramenlose, es gewagt hatte, seine Augen zu ihr, seiner fürstlichen Nichte, der Erbin eines hohen Titels zu erheben, würde seine sofortige Entfernung verlangen, und nur dem Umstande, daß jenem armen Kranken auch nicht der Gedanke einfiel, ihm, es könne so unerhörtes geschehen, verdankte er den Wunsch, ihn zu halten, verdankte er vielleicht die Zuneigung dieses Mannes. Oh, aber diese hochgeborenen Leute mit ihren wunderlichen Begriffen von dem Rechte menschlichen Empfindens! — Sie vergessen, daß das Blut in den Adern Alles das gleiche ist, die Materie dieselbe und auch der Mastdarm, Herz genannt, mit seiner unerforschten, geheimnißvollen Seelenwelt bei allen Individuen der menschlichen Race das gleiche bleibt! — Jener Krante, an seinen Rollstuhl gefesselte Rana begriff Alles, und beherrschte mit seinem klaren, gelauterten Verstande jedes Gebiet der Kunst und des Wissens, nur die Möglichkeit, daß in dem Herzen seines Gesellschafters eine Neigung für seine festsitzliche, durch Rang und

Schubt ausgezeichnete Nichte entstehen und sich entwickeln konnte, verwarf er als etwas Unmögliches mit genau derselben Entschiedenheit, wie jeder andere seiner Standesgenossen.

Gerojew lachte hart und bitter auf und blieb am Teichrande stehen, über dessen glänzenden Wasserpiegel eine ganze Schaar dunkelblauer Fische in graziosem Flug dahinschwirrte. Die weißen Wasserrosen erglüheten im Purpur der Abendsonne, die Silberweiden am Ufer griffen mit glänzenden, leise bewegten Armen in das feuchte Ras hinein, und wunderbaren Frieden athmete die ganze Natur aus, doch heute sah er von der Schönheit ringsum nichts. Aus dem Grunde seiner Seele stieg ein Rebel auf, der ihm Alles verdüsterte und verschattete, in seiner Seele stürmte ein Orkan, den selbst der Abendfrieden nicht zu beruhigen vermochte.

„Und der Hans schleicht umher,  
Träbe Augen, nasse Wangen,  
Und das Herz ihm besangen,  
Und das Herz ihm so schwer!“

Unangenehm berührt zuckte er zusammen und blickte nach der Richtung, aus welcher die Stimme kam, die in neckischem Uebermuth das allbekannte Liedchen sang. Nur wenige Schritte von ihm entfernt stand unter einer der tief herabhängenden Weiden Gräfin Sobolewa und sah mit lächelnden Lippen zu ihm herüber, während ihr blondes, von dem mattglänzenden Gezeig grazios umrahmter Kopf sich kokett im Takte der Melodie wiegte. Sie konnte keine graziosere Stellung, als die, in welcher sie sich eben befand, wählen; denn niemals mochte das vollendete Ebenmaß ihrer junionischen Gestalt besser zur Geltung gekommen sein, als eben jetzt, wo die emporgeschobenen, bis an die Ellenbogen zurückblühten Arme, mit welchen sie das widerpenstige Uferwerk durchdringt, und der grüne Hintergrund jede Linie derselben mit unendlicher Deutlichkeit hervortreten ließ. Sie schien sich dessen bewußt zu sein, denn sie blieb einige Augenblicke in derselben Stellung, und erst als er sich satt sehen lassen an ihrer Schönheit, und als er sich nicht vom Fleck ließ, sondern mit leicht gerunzelten Brauen düster zu ihr hinüberblickte, trat sie mit geschmeidiger Bewegung unter dem grünen Vorhang hervor.

„Endlich,“ sagte sie mit einem Anfluge koketter Schmelerei und näherte sich ihm in ihrer schwebenden Gangart, „ich kann nicht behaupten, das Sie punktlisch sind, denn wohl seit einer Viertelstunde erwarte ich sie hier!“

Er hätte ihr sagen mögen, daß er nicht gekommen war,



und wird sich bei der Preußenfeier in Berlin von seinem Sohn vertreten lassen.

Das Befinden des Zaren wird zur Zeit als durchaus befriedigend bezeichnet. Der Zar unternimmt täglich in Livadia zu Pferd Ausflüge. Sobald die Witterung in Petersburg milder wird, reise er dorthin ab.

Dem Bundesrat ist die Geschäftsordnung für den Reichsgesundheitsrat zugewandt und in einer außerordentlichen Sitzung von ihm erledigt worden. Die 75 Mitglieder des Reichsgesundheitsrats sind auf Grund des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom Bundesrat unlängst auf 5 Jahre gewählt worden. Die erste konstituierende Sitzung des Reichsgesundheitsrats soll noch in dieser Woche stattfinden, wodurch sich die Eile des Bundesrats mit der Erledigung der Geschäftsordnung dieser neu gebildeten Körperschaft erklärt.

Der Reichstag hat die Hoffnung auf ein stets beschlußfähiges Haus bitter getrübt. Die meisten Plätze sind wieder so leer wie gewöhnlich, trotzdem die diesjährige Beratung über den Etat des Reichsamts des Innern in Folge der 12 000 M. Affaire für manchen Abgeordneten doch eine besondere Anziehungskraft besitzt. Es bleibt eben dabei, der Reichstag ist leer und nur an den sogenannten großen Tagen gut besetzt.

Zu der Canalvorlage hat das preussische Abgeordnetenhaus, wie das bei großen Vorlagen zu geschehen pflegt, schon bei der ersten Staatsberatung Stellung genommen. Herr v. Miquel hatte seine Etatsrede schon beendet und seinen Eschiel wieder aufgesucht, als der laute Ruf: Canal, Canal! im Hause erscholl. Als so, meinte der Minister, kehrte zum Rednerpult zurück und verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Canalvorlage. Er, der Minister, so erklärte Herr v. Miquel, habe noch keine Vorlage mit größerer Entschiedenheit vertreten als gerade diese Canalvorlage. Aber er wolle ihre Annahme im Einvernehmen mit dem Abgeordnetenhaus, das schon auf so viele große Leistungen zurückblicken könnte, durchsetzen, nicht im Unfrieden mit dem Hause. Beamtenmaßregelungen oder Auflösung des Abgeordnetenhauses sind also auch im Falle der Ablehnung des Canals nicht zu befürchten. Der conservative Redner und der des Centrums hatten nur wenig Hoffnung auf das Zustandekommen der Vorlage gegeben, vielmehr mit voller Deutlichkeit durchblicken lassen, daß ihre Parteien dem Entwurf dieses Mal dasselbe Schicksal bereiten würden, wie vor zwei Jahren; aber das hofften beide Redner auch, daß es mit der Ablehnung dann sein Bewenden haben werde und daß die Regierung nicht wieder zu ungeschicklichen Maßregelungen der beamteten Canalgegner greifen werde. Der freisinnige Abgeordnete Richter meinte, die Canalvorlage werde diesmal auf keinen Fall abgelehnt, sondern entweder angenommen oder verschleppt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der alte Parlamentarier in diesem Falle Recht hat und daß wirklich die Verschleppung eintritt, zu der es schon das vorige Mal beinahe gekommen wäre.

Der die Aufsicht über die preussischen Hypothekendarlehen führende Landwirtschaftsminister v. Hammerstein hat sich mit dem Reichsjustizamt ins Einvernehmen gesetzt, um Klarheit über die Behandlung der eigenen Pfandbriefe in den Bilanzen der Hypothekendarlehen zu schaffen. In einem Erlaß verbreitet sich der Minister über die Behandlung im Einzelnen. — Den Treuhänder der Deutschen Grundschuldbank, Justizrath Zentzky, hat die Staatsaufsichtsbehörde seiner Obliegenheiten entzogen.

Der Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, Major Kampf ist in Berlin eingetroffen, um als Zeuge in dem Prozeß gegen Hauptmann v. Wesser vernommen zu werden. v. Wesser wird verschiedener Mißhandlungen bezichtigt.

Vertretungskosten eines Reichstagsabgeordneten. Die Stadt Eberswalde hatte vor einiger Zeit beschloffen, gegen den Reichstagsabgeordneten, Gymnasialprofessor Dr. Pauli einen Civilprozeß anzustrengen, damit die prinzipiell wichtige Frage, wer die Stellvertretungskosten mittelbarer, ins Parlament gewählter Staatsbeamten zu tragen haben, rechtlich gelöst werde. Wie jetzt aus Eberswalde gemeldet wird, hat Professor Pauli dieser Tage an die dortige Stadtkasse 200.000 Mark bezahlt, da verschiedene Juristen ihm erklärt hatten, daß die Stadt nicht verpflichtet werden könne, für die Stellvertretungskosten aufzukommen.

Das Budget des Russischen Reiches pro 1900 ist soeben zur amtlichen Veröffentlichung gelangt, dasselbe balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit rund 1788 1/2 Millionen Rubel, dabei zeigt dasselbe trotz der gewaltigen Aufwendungen für Ostasien in den ordentlichen Einnahmen ein Plus von 73 1/2 Millionen Rubel über die ordentlichen Ausgaben. Was die Ausgaben betrifft, so ist

Gesellschaft zu entziehen, wollte er nicht unbeschrieben erscheinen, und folgte ihr deshalb.

„Einen Vorfall?“ fragte er im Tone des Staunens.

„Sie machen mich neugierig, Gräfin!“

„Das freut mich,“ nickte sie lächelnd, „wenn es anginge, so spannte ich diese Neugier bis auf das Höchste, und quälte Sie noch eine Weile, aber mir bleibt dazu leider keine Zeit, denn, wie ich Ihnen bereits sagte, ich reise heute Abend!“

„Ist das schon ganz bestimmt?“ fragte er, nur um irgend etwas zu sagen, denn im Grunde genommen war es ihm ganz gleichgültig, was sie zu thun gedachte.

„Vollkommen, die Hofe packt bereits“, erwiderte sie entschieden. „Rein Gott, Sie werden mir doch nicht zumuthen, daß ich noch länger unter diesem Dache weile, nachdem —“ sie schwieg und biß sich auf die Lippen. Fast war sie im Begriff gewesen, eine Ungeheuerlichkeit zu begehen.

„Uebrigens,“ fuhr sie fort und streifte sein ernstes Gesicht mit einem flüchtigen Blick, „Niemand kann mein Schreiben aus diesem Hause besser verstehen als gerade Sie.“

Serow blickte verwundert auf, ihre sonderbare Voraussetzung war zum mindesten originell, und er dachte darüber nach, was sie zu derselben berechtigte.

„Weshalb gerade ich, Gräfin?“ fragte er nach einer Weile mit einem Anfluge von Spannung.

„Ganz einfach, weil Sie dasselbe zu thun beabsichtigen,“ klang es ruhig zurück.

„Ach, jetzt verstehe ich, Sie meinen, weil auch ich Bieloje verlaße,“ entgegnete er, während ein Schatten über sein Gesicht ging. Ihre Worte erinnerten ihn lebhaft an das Vorgefallene und an alles, was damit im Zusammenhang stand, und weckten von neuem das Gefühl qualender Unruhe, welches das Begehen mit ihr und das zwischen ihnen sich abwickelnde gleichgültige Gespräch auf Augenblicke in den Hintergrund gedrängt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

aus der Aufstellung ersichtlich, daß die Armee 324 Millionen Rubel, die Marine 93 Millionen Rubel, die Landwirtschaft 40 1/2 Millionen Rubel und das Unterrichtsministerium 33 Millionen Rubel erfordert haben. Bei den Einnahmen fällt es auf, daß die Einnahmen aus den indirecten, die aus den directen Steuern um das Vielfache übertreffen. In einer Denkschrift zu dem Budget wird ausgeführt, daß die chinesischen Wirren und die Wiederherstellung der Ordnung in der Mandschurei viele Millionen gekostet hätten, daß aber dank der friedfertigen Haltung des Zaren, alles in Ruhe und Eintracht beigelegt worden sei, und daß das russische Reich, dessen Grenzen sich über 10 000 Kilometer ausdehnten, die von 220 000 Mann Soldaten vertheidigt wurden, sich trotz seiner riesigen Macht niemals zu einem Mißbrauch derselben haben verleiten lassen. Die erhabene Politik des Zaren sei damit wieder aller Welt als die Friedenspolitik par excellence erschienen, auf welche die Völker Europas in guten wie in bösen Tagen rechnen könnten.

England und Transvaal. Die Boeren entfallen nicht nur fortgesetzt im Caplande, sondern auch auf allen übrigen Gebieten des ausgedehnten Kriegsschauplatzes namentlich auch im nördlichen Transvaal, eine äußerst lebhafte und erfolgreiche Thätigkeit. Die Eisenbahn wurde vor ihnen ganz in der Nähe Pretorias zerstört, Proviant erbeutet, kurz alle Vortheile, die der Kleinkrieg gewähren kann, wurden ihnen zu Theil. Lord Ritscher begnügt sich weiter damit, jeden auch nur den kleinsten Augenblickerfolg der Engländer ausführlich nach London zu berichten und es so darzustellen, als ständen die englischen Truppen neuerdings stets einer Uebermacht von Boeren gegenüber. An Zahl sind die Engländer natürlich auch heute noch den Boeren weit überlegen; aber die englischen Soldaten sind dienstunfähig geworden, so daß die Größe des Heeres für den Oberbefehlshaber thatsächlich eine Last geworden ist.

Im Caplande schließen sich den Boeren Tag für Tag Afrikaner, bald in größerer bald in kleinerer Anzahl an, so daß sich die Dinge dort gleichfalls immer günstiger für die Boeren gestalten.

China. Die gemeinsame Note der Mächte ist am vergangenen Sonntag von Peking abgegangen, der übrigens so schwer krank sein soll, daß sein baldiges Ableben erwartet wird, und 24 Stunden vorher vom Prinzen Tsching unterzeichnet worden. Da der Kaiser von China mit dem Befehl an seine Bevollmächtigten, die Note zu unterzeichnen, in die Annahme der Friedensbedingungen gewilligt hat, so ist man eigentlich zu der Annahme berechtigt, daß die offizielle Beilegung der Chinawirren unmittelbar bevorstehe. Jedoch hat nun auch die chinesische Regierung ihrem Verlangen dahin Ausdruck gegeben, daß der Friede bald wiederhergestellt werden möge. Da Seitens der Vertreter der verbündeten Mächte natürlich Alles geschieht, um diesem Wunsche zur Erfüllung zu verhelfen, so sieht die Lage recht verheißungsvoll aus. Wenn nur nicht noch Ueberraschungen nachkommen! Am 18. d. Mts gehen die Rekruten der Panzerdivision 900 Mann mit 12 Offizieren auf dem Dampfer „S. S. Meier“ nach China ab. Dieser Transport wäre gewiß nicht so beschleunigt worden, wenn Graf Waldersee ihn nicht angerathen hätte. Da auch bis in die allerjüngsten Tage hinein Zusammenstöße selbst in der Provinz Tschili stattgefunden haben, so scheint es doch angebracht, des Sprichworts zu gedenken, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll. — Oberleutnant Graf Frey Koenigsmark erbeutete bei einem Recognoscirungritte eine Bogerfahne, kam aber bei dem Gefecht mit den Bogern heil davon.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Januar 1901.

Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung stand die Anfrage des Abg. Trimbom (Chr.) betr. die Duellfrage und die neuerlichen Vorgänge bei Reservoffizierswahlen in Pommern. Der Abgeordnete legte den Sachverhalt dar und kam zu dem Schluß, daß die strengen Befehle des Kaisers gegen das Duellwesen in der Armee in dem Kölner Falle auf das Größlichste verletzt worden seien. Preuß. Kriegsminister v. Götler erklärte, das die Befragung von Offiziersanwärtern über ihre Stellung zur Duellfrage unzulässig sei. Auf die Beschwerde sei ja auch das erste Wahlverfahren laßirt worden. Was nun die zweite Wahl anlangt, so stehe sie unter Dienstgeheimniß. Wenn Verstöße gegen die Bestimmungen erfolgt sein sollten, so war es Pflicht der in der Widertheit befindlichen Offiziere des Ehrengerichts, dagegen höheren Orts vorstellig zu werden. Außerdem steht den Beteiligten selbst der Weg der Beschwerde offen. Die Heeresverwaltung habe danach keinen Anlaß, sich mit irgend welchen Anträgen an die Person des Kaisers zu wenden. Abg. Hüsing (nlt.) war von dieser Erklärung nicht befriedigt, er vermehrte die Anklänge, daß Remedur geschaffen werden solle. Abg. Bachmide (fr. Vp.) meinte, es könne auf jeden Fall zur Abhilfe des Übels mehr gesehen, als geschehen ist. Der Offizier sollte eine höhere Ehre haben, als die Duellerei. Aber was nütze auch schließlich alle Verschärfung des Strafgesetzes, wenn hinterher die Gnade einträte. Abg. Bachem (Chr.) bat den Minister, seine Stellung zur Sache nochmals zu prüfen. Abg. v. Besevow (cons.) bezeichnete das Verfahren in Köln als inoffensiv. Weiter sprachen die Abg. v. Bollmar (Soz.), Dr. Lieber (Chr.) und Graf Bernstorff (recons.). Nach kurzer Fortsetzung der Staatsberatung vertagte sich das Haus. Mittwoch: Anträge.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Januar 1901.

Am Dienstag spann sich die erste Beratung des Etats weiter. Abg. v. Beldly (recons.) warnte davor, etwa in Beschleunigung eines erheblichen Verkehrsrückganges die Bestellungen an Eisenbahnmateriale erheblich zu verringern. Das würde einen folgenschweren Einfluß auf die Industrie ausüben. Der Ausbau der Wasserstraßen könne nur in dem Maße stattfinden, als dadurch nicht die Wirkungen des Holschuges aufgehoben würden. Ein Subventionsgesetz sei dringlich. Landwirtschaftsminister v. Hammerstein bat, Anträgen wegen des Hypothekentrats bis zum landwirtschaftlichen Etat zu vertagen, da die Untersuchung noch schwebte. Abg. Ehlers (fr. Berg.) forderte Beschleunigung der Eisenbahntarife. Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen wollten auch seine Freunde, aber eine Holschugmauer würde das Schädlichste sein, was man der Landwirtschaft geben könnte. Finanzminister v. Miquel verwahrte sich dagegen, daß man ihn immer als das „Karnikel“ betrachte. Abg. von Jazdzewski (Bole.) wünschte baldige Erledigung der Kanalvorlage und beklagte sich über die Behandlung seiner Landsleute Seitens der Regierung. Minister v. Miquel rechtfertigte die gegenüber den Polen geübte Politik, die frühere Milde der Regierung sei schände mißbraucht worden. Nachdem Kultusminister Studt in demselben Sinne gesprochen, erfolgte Vertagung.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Zuverlässigkeit gestattet. D. Red. St. o. P., 16. Januar 1901.

— Stadttheater. Am Donnerstag geht zur Vorfeier des 20-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen „Ich bin ein Preuße“ Festspiel von Alfred Schmasow und „Minna von Barnhelm“ oder „Das Soldatenglied“ Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing in Scene.

— Die Staats- und städtischen Gebäude werden am Freitag den 18. Januar als dem Jubiläumstage des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen Flaggen schmücken. Eine allgemeine Betheiligung der Bürgerschaft empfehlen wir an dieser Stelle noch besonders.

— Am 18. Januar, dem Gedenktage des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, wird der Postkaltendienst, sowie der Orts- und Landbestellendienst wie an Sonntagen eingeschränkt.

— P. Der hiesige evangelische Jünglingsverein wird zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, verbunden mit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers am kommenden Sonntag in der Gemeindefschule der Queckenstraße eine entsprechende Feier durch Vorträge, Deklamationen u. s. w. veranstalten. Dieselbe beginnt um 7 Uhr Abends, und wird ein Eintrittsgeld von 20. Pfg. erhoben. Der Jünglingsverein will seinen Gästen und Gönnern einen genussreichen Abend verschaffen.

— Das Reichsbankdirectorium erläßt folgende Bekanntmachung: „Am Freitag, den 18. Januar d. J., dem Gedenktage des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen, bleiben die Geschäftsräume der Reichshauptbank sowie sämtlicher innerhalb Preußens belegenen Reichsbankanstalten geschlossen. Die Inhaber von Giro Conten wollen daher die am 18. und 19. d. M. fälligen Wechsel schon am 17. d. M. bis 5 Uhr Nachmittags einliefern.“

— Haus- und Grundbesitzerverein. In der ersten Generalversammlung im neuen Jahre wurden die Anwesenden durch den Vorsitzenden begrüßt und sodann dem Schriftführer das Wort ertheilt zur Verlesung des Jahresberichts. Aus demselben wollen wir nur erwähnen, daß der im letzten Jahre geschlossene neue Miethsvertrag allen Anforderungen genügt und geeignet erscheint, etwaigen Differenzen zwischen Miether und Vermieter vorzubeugen. Aus dem Kassenbericht war zu erfahren, daß das Vermögen des Vereins 235,49 Mark beträgt, und daß sich die Zahl der Mitglieder im letzten Jahre vergrößert hat. Nachdem dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und Rentanten für die Geschäftsführung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt worden, wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Acclamation wiedergewählt. Der Vorstand besteht also aus den Herren Louis Bosed, G. Voegel, Max Wunderlich, Otto Schriever, Schweur, Damalsch und Goldstein. Hierauf erfolgte eine Besprechung der Seitens des Magistrats in Aussicht genommenen neuen Besteuerungsart der Grundstücke, welche von der Versammlung als für Stolperberhältnisse nicht erforderlich erklärt wurde.

— Der Begräbnißbund „Selbsthilfe“ hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Freitag den 11. Januar in Speyllings Restaurant ab. Aus den Berichten des Schriftführers bzw. Kassenführers war zu entnehmen, daß die Geschäfte des Bundes wie in den Vorjahren so auch im letztverflossenen Geschäftsjahre in allen Fällen glatt abgewickelt wurden. Der Mitgliederbestand war am Schlusse 1900: 753 gegen 748 am Schlusse des Jahres 1899. Das Bundesvermögen war zu derselben Zeit auf 6971 Mark 10 Pfg. angewachsen. Begräbnißgelder kamen in der statutenmäßigen Höhe von 250 Mk. in 17 Fällen zur Auszahlung. Zwei ordnungsmäßig ausscheidende Vorstandsmitglieder, desgleichen ein Kassenprüfer wurden mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Bütow, 15. Januar. [Feuer] Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr brach auf dem Boden des Wäldermeisters Lübe'schen Hauses (früher Brauer, am Töpfermarkt) Feuer aus, welches sich in dem Räume so schnell verbreitete, daß an ein Retten der dort befindlichen Sachen nicht mehr zu denken war. Der bald herbeigerufenen Feuerwehr gelang es nach einstündiger Thätigkeit den Brand auf seinen Heerd zu beschränken.

Schlawa, 11. Januar. [Jugendliche Ausreißer.] Im Fraetzer'schen Gasthose wurden durch den Wäldermeister Stoldt, der die Festgenommenen schon längere Zeit beobachtet hatte, zwei jugendliche Ausreißer angehalten und verhaftet. Nach einem Beschr., bei dem sie ungläubliche Angaben machten, wurden sie zur Polizei gebracht und untersucht. Man fand bei ihnen einen Revolver, neue Uhren und neue Ketten, ein Album mit Ansichtskarten, und hebenwürdige Photographien und über 450 M. bares Geld. Sie gaben jetzt an, seit einigen Tagen das Haus ihrer Eltern in Halle a. S. verlassen und sich auf Reisen begeben zu haben. Zu dem Zweck hatten sie der elterlichen Kasse 900 Mark entwendet und waren, nachdem sie sich eine Reihe von Städten angesehen, über Berlin nach Pommern gekommen, wo sie denn nun schließlich hier in Schlawa strandeten. In jedem Orte hatten sich ihnen gute Freunde angeschlossen die geholfen hatten, daß das Geld immer dünner wurde. In einem Orte waren sie einer Diebengruppe in die Hände gefallen, deren Bekanntschaft ihnen auch theuer zu stehen gekommen war. Der Vater der beiden Ausreißer, Baumeister Hoffmann in Halle a. S., ist von der Festnahme seiner Söhne, von denen der eine 17, der andere 14 Jahre alt ist, telegraphisch benachrichtigt worden.

Stargard, 10. Januar. [Das Resultat der Volkszählung in Stargard, schreibt die „Starg. Ztg.“, wonach über 25 000 Civilpersonen gezählt wurden und auf Grund dessen vom Magistrat beim Minister des Innern der Antrag auf Entlassung der Stadtgemeinde aus dem Kreisverbande gestellt worden ist, war Seitens des Landraths von Boos beanstandet worden. Veranlassung hierzu gab die Thatsache, daß über 400 hier durchreisende Schnitter, welche in dem Wartesaale des Bahnhofes einen Zug erwarteten, mitgezählt worden sind. Da die Leute hier nicht ortsanhörig waren, eine Entlassung aus dem Kreisverbande aber nur dann zulässig ist, wenn die Einwohnerzahl einer Stadtgemeinde mehr denn 25 000 beträgt und diese nach Abzug der 400 Schnitter nicht erreicht ist, wurde die Ablehnung des Antrages gefordert. Der Magistrat hingegen hat wegen der zu beschleunigenden Vorarbeiten zur Ausgemeindung das Statistische Amt um möglichste Beschleunigung in der Feststellung der Bevölkerungsziffer. Diesem Ersuchen ist entsprochen worden und der Bescheid eingegangen, daß die vom Magistrat vorgenommene Zählung und die festgestellte Ziffer der ortsanwesenden Bevölkerung am 1. December richtig sei. Da nach einem Bescheide des Herrn Ministers das Resultat der Prüfung des Rgl. Statistischen Amtes allein maßgebend für die Beur-



theilung der angeregten Frage ist, dürfte an der Genehmigung des Gemeinde-Antrages nunmehr kaum zu zweifeln sein.

Stettin, 15. Januar. [Verhaftung]. Wegen Unterschlagung wurde der Agent Emil Pfeiffer in Haft genommen.

Allelei

Berlin, 14. Januar. In der Disciplinaruntersuchung gegen den Rechtsanwalt Mendel, einer der Verteidiger Sternbergs, ist der Redacteur von der 'Welt am Montag' und der Geschäftsführer dieses Blattes gerichtlich vernommen worden. Der von Mendel an die 'W. a. M.' eingesandte Artikel wurde mit Beschlag belegt. Sternberg trägt seit seiner Verurteilung ein jähzlich verändertes Wesen zur Schau. Während er früher rastlos an seiner Verteidigung arbeitete und reges Interesse an seinen geschäftlichen Unternehmungen zeigte, über die ihm von Zeit zu Zeit Vortrag gehalten wurde, ist er seit einiger Zeit vollständig apathisch, fast theilnahmslos. Der Zustand hat sich so verschlimmert, daß man besondere Vorkehrungen traf, um einem etwaigen Selbstmordversuch vorzubeugen. Um Verlesungsvorfälle zu verhindern, sind von dem Director des Untersuchungsgefängnisses besondere Maßregeln getroffen worden. Sternberg beschäftigt sich tagsüber mit Lectüre von Anstaltsbüchern. Polizeicommissar Gehl macht den Eindruck eines an Leib und Seele gebrochenen Mannes. Sein volles blondes Haar beginnt bereits zu ergrauen. Sein Prozeß wird voraussichtlich im nächsten Monat zur Verhandlung kommen.

Ein Nachspiel zum Sternberg-Prozeß gab es am Montag in Berlin. Vor der Strafkammer des Landgerichts I wurde der Prozeß gegen Fr. Platho und den Malter Arndt wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts Dr. Hsenbiel verhandelt. Die Angeklagte Platho belaudete: Da sie Sternberg Dank schulde, habe sie nach seiner ersten Verurteilung den Plan gefaßt, Alles zu thun, um dessen Begnadigung herbeizuführen. Sie habe sich mit Arndt in Verbindung gesetzt, der mit dem Banquier Fr. Behrens bekannt war und gesagt habe, daß dieser mit vornehmen Kreisen Berührung habe. Sie habe Arndt gesagt, er solle Behrens für ein Gnadengesuch zu erwirken suchen; Sternberg würde für eine wohlthätige Stiftung 1/2 Mill. M. geben und beim Gelingen des Gnadengesuchs 50 000 M. bewilligen, welche Summe sie sich mit Arndt theilen wollte. Die Angeklagte gab ferner an, daß sie vielleicht davon gesprochen, daß sie mit der dem Staatsanwalt Dr. Hsenbiel bekannten Frau v. Gräfe über Sternberg gesprochen habe, sie bestritt aber entschieden, daß sie sich wegen der Begnadigung der Beihilfe der Frau v. Gräfe bedienen wollte. Auch mußte Fr. Platho einräumen, daß sie an Arndt einen Brief geschrieben, in dem es heißt, ihr wären 2000 M. Spesen für eine Reise nach Leipzig versprochen, 'für eine Unterredung mit den Reichsrathsmitgliedern.' Angeklagter Arndt sagte aus, daß er zu Herrn Behrens gegangen sei und ihn gebeten habe, sich an Sternbergs Begnadigung zu verwenden. Herr v. Gräfe erwidert, daß er nur dann für Sternberg sich verwenden würde, wenn er die Gewähr habe, daß Sternberg nach sein Verleben und durch seine Vergangenheit eine hohe Empfehlung verdiene. Fr. Platho habe dann den Entwurf des Begnadigungsgesuchs selbst zu Herrn v. Gräfe, dieser habe aber, wahrscheinlich auf Grund der einseitigen Erkundigungen, die Sache auf sich beruhen lassen. Die Platho hätte gesagt, es wäre wohl bei den Reichsrathsmitgliedern etwas auszurichten, ihr Vater, der ein Freund eines früheren Ministers gewesen sei, hätte auch einmal 'für Sternberg nach Leipzig gewinkt'. Es wurden hierauf Briefe vorgelesen, die Arndt geschrieben hat, in welchen Dr. Hsenbiel beschuldigt wird, daß er zu ungunsten Sternbergs in Leipzig wirkte. Der Angeklagte erklärte, diese Briefe auf Veranlassung Fr. Platho's geschrieben zu haben. Zeuge Banquier Behrens bezeugte die etwaige Beeinflussung von hohen Beamten als 'Blödsinn'. Er habe noch nie Gnadengesuche für Andere befördert. Der Antrag des Staatsanwalts lautete: für Fr. Platho auf 4 Monat, für Arndt auf 1 Jahr Gefängniß. — Aus Rom ist wurde gestern Nachmittag telegraphisch gemeldet, daß dort nun auch der Paletot des Ernst Winter, den dieser am 11. März v. J. getragen hat, gefunden sei. Er war über den Baum des Schulhofes der Mädchenschule geworfen worden und wurde dort Mittags in Schülerrinnen entdeckt. Nach einem halben Abends aus dem jugendlichen weiteren Telegramm ist die Aufhebung des Ueberziehers an der angegebenen Stelle richtig, war aber bis dahin noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt, ob das Kleidungsstück dasjenige des Ernst Winter, da eine zuverlässige Recognition noch nicht hat stattfinden können. Dem königlichen Staatsanwalt war, wie über Berlin telegraphisch gemeldet wird, vorher ein Schreiben zugegangen, nach welchem der Paletot gestern dem Grabe Winters liegen würde. Während dort angesehen wurde, erfolgte der Fund auf dem Schulhofe. In Stadtrath Röß in Rom ist aus Danzig anonym eine Postsendung zugegangen, die ein Halsstuch, angeblich jene des Winters, enthielt. Die Sache soll sich aber als eine plumpe Mystification ergehen haben. — Dem 'S. L.' wird aus Kottbus vom 14. Januar berichtet: Eine sensationelle Meldung erstattete heute der hiesigen Polizeibehörde ein Tischlergeselle Max Wolff, aus umberg gebürtig, der bei der Fremdenlegation in Belabes dient und jetzt auf der Wanderschaft ist. Wolff theilte mit, ein deutscher Fremdenlegationsbeamter habe ihm erzählt, er wolle, anstatt von den Legation zu beurlauben, lieber nach Deutschland zurückkehren, um den in Gemeinschaft mit einem Anderen in der letzten Zeit verübten Mord an Winter in Rom zu sühnen. Name des Mörders ist unbekannt. Er dient in der 25. Compagnie des ersten Regiments in Belabes, Provinz Oran, und Tischlergeselle in Rom. Wolff macht einen glaubwürdigen Eindruck. Die Kottbuser Polizei hat die Verhandlungen eingeleitet. Die Mittheilungen des früheren Fremdenlegationsbeamten sind weniger als wahrscheinlich. Unter Umständen können sie Zweck haben, die Spur des wirklichen Mörders noch mehr verwischen. Oder es liegt ein Versuch des Fremdenlegationsbeamten auf diese Weise wieder nach Deutschland zurück zu kommen.

Neue Nachrichten

Berlin, 15. Januar. Nach einem Telegramm aus Kottbus ist Frau v. Ketteler, Gemahlin des in Peking erkrankten deutschen Vandalen, nach Deutschland zum Besuch ihrer Mutter abgereist und wird wahrscheinlich ihrer in Kottbus bleiben. Sie empfing jüngst einen Brief des Kaisers, der ihr mittheilte, er möchte sie persönlich empfangen.

Leipzig, 15. Januar. In dem Civilprozeß des Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld gegen den Graf-Regenten zur Lippe Bielefeld erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision des Graf-Regenten gegen das Urtheil des Oberlandesgerichts Celle, wodurch dem Graf-Regenten das Recht zur Empfangnahme einer gewissen Rente abgesprochen, weil dessen Großmutter, Modeste v. Unruh, nicht freiherrlichen Standes war.

Telegramme der 'Stolper Post'.

Berlin, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Kohde (Osterröde Reidenburg) ist gestorben.

London, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Brätoria vom 15. d. Mts. nahmen die Boeren bei Rhenosterkop einen englischen Convooy von 15 Wagen. 23 Engländer ergaben sich nachdem 2 getödtet und 11 verwundet waren, wurden aber wieder freigelassen.

London 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Holsfontein, nördlich von Spruit hatten am 13. d. M. 3 Schwadronen berittene Infanterie aus Johannesburg ein Gefecht mit den Boeren. 5 derselben wurden getödtet, darunter der Kommandant, die Engländer hatten keine Verluste.

London, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldung aus Schanghai vom 15. erhielt Suan-Ritu Befehl, in Peking an den Friedensverhandlungen Theil zu nehmen. Man glaubt, daß er dem Befehle nicht Folge leisten werde.

London, 1. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Peking beräth die Commission für die Bertheiligung der Gesandtschaften die gemeinsame Note betreffs Durchführung einer ständigen Gesandtschaftswache.

Washington, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Genesung Mac Kinleys schreitet fort.

London, 16. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Peking haben französische Ingenieure gestern in die westliche Stadtmauer Bresche gelegt, um die Eisenbahn von Pao-tungfu in die Chinesenstadt zu führen.

Wichtig!! 65,300.

Unter dieser Nummer ist das Patent eingetragen, wonach Kathreiner's Malzkaffee mit Geschmack und Aroma des ächten Bohnenkaffees versehen wird. In Folge seines Patentschutzes darf Kathreiner's Malzkaffee nicht nachgemacht werden; er ist von allen Kaffee-Zusätzen der weit aus beste!

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungskelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. Am 15. Januar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken: Stolp: Weizen 152, Roggen 128-136, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 32 M. Rausellin: Weizen 152, Roggen —, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln — M. Kolberg: Weizen 140-150, Roggen 134, Gerste 135-142, Hafer 120, Kartoffeln 39-50 M. — augarb: Weizen —, Roggen 128-132 1/2, Gerste —, Hafer 124 Kartoffeln 30-36 M. Stettin: Weizen 148-153, Roggen 134-139, Gerste 135-151, Hafer 128-137, Kartoffeln 34-36 M. Anklam: Weizen 143-152, Roggen 129-134, Gerste 130, Hafer 128-133, Kartoffeln 34-36 M. Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln 35 M. Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 152, Roggen 136, Gerste 140, Hafer 138, Kartoffeln — M. Platz Danzig: Weizen 155-157, Roggen 126, Gerste 137, Hafer 125-127, Kartoffeln — M. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 153, Roggen 142, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M. Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 173, —, Liverpool Weizen 182,50, Odeffa Weizen 173,25, Riga Weizen 171,50, Newport Roggen 144, —, Odeffa Roggen 148, —, Riga Roggen 146,25 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Am 16. Januar 1901 Berlin, 16. Januar 1901 Zum Verkauf standen: 712 Rinder, 2153 Kälber, 938 Schafe, 10166 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg Schlachtgewicht in Mark bzw. für 1 Fund in Pfg: Rinder: D h f e n a: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, junge (b) fleischige nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene —, c) mäßig genährte junge gut genährte ältere —, d) gering genährte jeden Alters —, e) Bullen: a) vollfleischige —, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —, c) gering genährte 47-51; — f) Kälber: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgewaschene ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgewaschene und weniger gut entwickelte jüngere Kälber —, d) mäßig genährte Kälber und Kühe 45-47, e) gering genährte Kälber und Kühe 43-44, — f) Kälber: a) feinste Mastkälber Bakmischmast und beste Saugkälber 72-75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58-62; c) geringe Saugkälber 50-58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 37-43, — e) Schafe: a) Mastschaf und jüngere Mastschaf 60-68, b) ältere Mastschaf 48-56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe Mastschafe 46-48; d) vollfleischige Niederungsschafe —; auch pro 100 Fund Lebendgewicht M. —; — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-260 Pfund schwer 54-55, b) schwere, 200 Pfund und darüber (Käfer) —; c) fleischige 51-53; d) gering entwickelte 48-50, e) Sauen 48-50 Mark. Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderaustrief blieben ungefähr 290 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Von der Schafen fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 15. Januar. Weizen: Trübe. Barometer 780. Thermometer — 1 Grad. Wind: Süd.

Table with exchange rates for various currencies and commodities. Columns include 'Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mehl', 'Notierungen nicht zu ermitteln', 'Primärsämlingen loco', 'Kappischen Stettiner Fabrik loco', 'Berliner Handelsbörse vom 15. Januar.', 'Preuß. Centr.-Bod.', 'Dom. Hypoth.-Bank', 'Reichsbank', 'Disc. Command.', 'Deutsche Bank', 'Kf. Reichsanleihe', 'Consolidirte Anleihe', 'Staatsschuldsch.', 'Pomm. Pfandbriefe', 'Ostpreussische', 'Pomm. Hypothek', 'do. 5 6 (rg. neue)', 'Stettiner Rat.-Gy. voh. Erb.-Gesellsch.', 'do. (rg. 110)', 'do. (rg. 100)', 'Ungar. Goldrente', 'Osterr. Goldrente', 'Souveräigns per Stück', '20 Francs-Stück', 'Dollars per Stück', 'Imperialis per Stück', 'Imperialis per 500 Gr. f.', 'Englische Banknoten', 'Französische 100 Fr.', 'Osterr. Noten 100 Kr.', 'Russische Noten 100 R.', '55.-', '85 10 B', '91 50 B', '3 1/2', '3 1/2', '4', '4', '4 1/2', '4', '4', '20,415 b/3', '16,245 b/3', '16,215 b/3', '2,145 b/3', '81,45 b/3', '84,95 b/3', '216,5 b/3'.

Am 17. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 6 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 59 Min.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 780 Mm. liegt über Ostdeutschland und Nordösterreich, ein Minimum unter 755 Mm südwestlich von Irland. In Deutschland ist ruhiges, trockenes, trübes Wetter, im Westen nebeliges Frostwetter. Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Kirchliche Anzeigen.

- St. Marienkirche. Freitag, 18. Januar Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Herberge zur Heimat. Donnerstag, 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Schloßkirche. Schloßgemeinde. Freitag, 18. Januar Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen: Herr Schloßprediger Sahland. St. Petrikirche. Freitag, 18. Januar, Vormittags 10 Uhr: Zweihundert-Jahresfeier des Preussischen Königthums. Festpredigt: Herr Prediger Bartelt. Katholische Kirche. Freitag, 18. Januar, Vormittags 1/2 11 Uhr: Festgottesdienst zur Jubelfeier Preußens. Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig. Freitag, 18. Januar, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen. Herr Wille.

Um die beim Brande beschädigten Waaren so schnell wie möglich zu räumen, stelle ich dieselben zu unglaublich billigen Preisen zum

Ausverkauf.

und empfehle z. B.: Briefpapier (Billetformat) per %, statt 50 Pf. nur 25 Pf., feine Stat- und Piquet-Karten statt 60 Pf. nur 40 Pf., Leporello-Alben mit Ansichten von Stolp und Stolpmünde statt 25 Pf. nur 5 Pf., Eichene Cervierbretter mit und ohne Einlage zur Hälfte des sonstigen Preises, Delbrückbilder mit Goldrahmen statt 3 M. nur 1 M., vernickelte Sparbüchsen statt 60 Pf. nur 30 Pf., Rohr- und Möbellcover von 10 Pf. an (früher das 3- bis 4fache). Ferner: Garderobenhalter, Zeitungsmappen, Rauchservice, Gewürz-Stagegeren, Nähkästen und sonstige Holzwaaren, Spiegel und Spiegel-Toiletten, Menagen, Lampen, Vapaterien, Federkasten, Bleistifte, Wesen, Bürsten und Schrubber, Konsolen und Cabretter, Nideltischen, zc. zc. zur Hälfte des früheren Preises und darunter.

F. Dollega, Markt 9.

Freitag, den 18. Januar 1901, Abends 6 Uhr: Arb. III, vorher Conf. I u. III.

Turnverein (1861).

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreiches Preußen findet am Donnerstag, den 17. d. M. Abends 1/9 Uhr ein

Festcommers

im kleinen Saal des Hotels Klein statt. Zu reger Betheiligung ladet ein der Vorstand

Schneider-Innung.

Zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Königreiches Preußen findet am 18. Januar d. J. Abends 8 Uhr ein

Commers

der Innungsmeister statt, wozu dieselben zum Erscheinen im Innungslocal eingeladen werden.

Der Vorstand.

Umständehalber findet noch ein Pferde-Deputant, welcher den 2. Mann, sowie Postgänger stellt, Wohnung. W. Kalk. Stolp (St. Georg).



**Statt jeder besonderen Meldung.**

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen geliebten Mann, unsern guten Vater,

den Rentanten und Amtsvorsteher

**Alexander Ernst Lobach**

im Alter von 65 Jahren zu sich heimzurufen.

**Amanda Lobach**

geb. von Wittke,

**Alice Lobach,**

**Eugen Lobach.**

Friedrichstein, den 12. Januar 1901.

**Dr. Mellinshoff's**

**Cognac- und Likör-Essenzen,**

à Fl. 75 Pf.

zur leichten und schnellen **Selbsterstellung** von

**Cognac,  
Rum,  
Arrac,  
Benedictiner,  
Pfeffermünz,  
Rümmel,**

Zubereitung für Jedermann

höchst einfach

**Gebrauchsanweisung**

jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekanten Liköre werden überall gern gekauft und immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinshoff** und hüte sich vor meist minderwerthigen Nachahmungen.

**Dr. Mellinshoff & Co.,**

Essenzen-Fabrik, **BÜCKEBURG.**

Zu Flaschen à 75 Pf. zu haben in **Stolz** bei **H. Kirscht** und **A. Lemme & Co.**

**Bekanntmachung.**

Die Erhebung des Schulgeldes für Januar/März 1901 von den Schülern des Gymnasiums, der Realschule und Gymnasial-Vorschule findet am **17. Januar d. J.** Vormittags von 9 Uhr ab in den einzelnen Klassen statt. **Stolz, den 15. Januar 1901.**  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Wir geben an Armengeldempfänger und sonstige notorisch arme Leute Steinkohlen und Holz zum Selbstkostenpreise auf der Holzstapel ab. Bezügliche Anweisungen zur Verabfolgung der Kohlen werden vom Bureau der Armen-direction erteilt, wofür auch der Betrag einzuzahlen ist.  
**Die Armen-direction.**

**Bekanntmachung.**

**Versammlung der Waisenträte.** Für den gesammten ländlichen Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts findet am **Connabend, den 2. Februar 1901, Vormittags 11 1/2 Uhr** eine

**Waisenträthsitzung**

in **Kleins Hotel** zu **Stolz** statt. Die Herren Waisenträte werden um zahlreiche Theilnahme ersucht. Besondere Einladungen erfolgen nicht. **Stolz, den 10. Januar 1901.**  
**Königliches Amtsgericht.**  
**Der Vormundschaftsrichter.**  
**Dr. Freundenthal.**

Zu den Landhochzeiten und sonstigen Festlichkeiten empfehle ich mein vorzügliches

**Doppel- u. Braun-Bier**

zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch franco nach dem Wohnorte des Bestellers.

**A. P. Hillebrand,**  
**Brauerei, Blücherplatz.**

**Morgen Donnerstag**  
**frische Hausmacher,**  
**Blut- und Leberwurst**  
empfeht  
**F. Denzer, Neuthorstraße.**

**Oberschlesische Steinkohlen,**  
**Britt's (Marie)**  
beste Qualität, liefert billigst  
**Otto Miekley,**  
Quebenstraße.

**Feinsten**

**Räucherhering**

offerirt

**A. Nikrant, Mittelstr. 5.**

**Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Zuchende** erhalten sofort geeignete Angebote. **W. H. Hirsch, Mannheim.**

**Rieseler**

**Just. Dom. Cöckeritz** am 1. April. Meldungen erbeten beim Administrator **Zickermann.**

**Gärtner u. Jäger,**

unverh., selbstthätig, bescheiden, mit Forstkultur vertr., sucht von sofort. Beugnisse einreichen.

**Dom. Bowen** bei **Raglass.**

Gesucht zu **Marien d. J.**

**Pferdedeputanten,**

**Tagelöhner mit Hofgänger.**

Auch sind noch **Geldwohnungen** an Arbeiter auf dem Vorwerk zu vergeben.

**Dominium Dammen.**

Kaufe

**magere Fatterschweine,**  
80—100 Pfund.

**Ruhfütterer**

mit **2 Mann** im Stall bei sehr hohem Deputat.

**2 Drescherfamilien,**

**1 Pächter**

für Accordarbeit im Walde zu **Marien v. Braunschwig-Baetzen.**

**2 Arbeiterfamilien**

werden bei gutem Verdienst zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber wollen sich schriftlich an das **Dominium Markau** bei **Rauen** wenden.

Eine Frau, die des Morgens Hausarbeit übernimmt, wird gesucht.  
**Wilhelmstraße 33.**

Ein sauberes

**Stubenmädchen,** welches plätten kann, zum 1. April gesucht. **Fran Dr. Westphal,** Wallstraße 4.

**Dom. Cunsow** sucht zum 1. April ein erstes

**Stubenmädchen** und für sofort oder auch 1. April **eine Köchin.**

**Aus Anlaß der**  
**Zweihundertjahrfeier des**  
**Königreichs Preussen**

bleiben am **Freitag, den 18. Januar** er. unsere **Bureaus** geschlossen.

**Danziger Privat-Actien-Bank.**

**Hermann Küster.**

**Heinrich Westphal & Sohn.**

**Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.**

**Langostrasso 56/57.**

**Gegründet 1856.**

**Actien-capital 6 Mill. Mark, Reserven ca. 1 1/2 Mill. Mark.**

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p a. für

**Bar-Einlagen**

vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung

ohne Kündigung . . . . . **3 1/2 %**

bei monatlicher Kündigung **4 %**

bei 3monatlicher Kündigung **4 1/2 %**

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf,**

**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, des**  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, hollkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Pfl. Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung, Verleumdung, Kopfschmerzen,**

**Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankörungen in Leber, Milz und Pfortadergebiet (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.**

**Sageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinsternung, sowie häufigen Kopf-schmerzen, schlaflosen Nächten, stiegen oft solche Kranke langsam dahin.** Kräuterwein regt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und **Dankschreiben** beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Stolz** in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glinow, Lauenburg, Leba, Barin, Schlame, Hügelwalde, Wätow, Pöllnow, Rummelsburg, Waldenburg, Janow, Gubitz, Reuthardt (Westpr.), Busig, Köllin, Kolberg u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Beckstr. 92“** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und loskostenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Ein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: **Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Fenchel, Anis, Pelenenwurzel, ameril Krautwurzel, Engianwurzel, Ralmuswurzel ca 10,0**

**2. Geld-Lotterie** zur Wiederherstellung der **Marienkirche** in **Mühlhausen** in **Thür.**

Anzahl der Loose **330,000. — 17,597 Gewinne = 473,000 M.**

**Ziehung am 25. Januar 1901**

und den folgenden Tagen in **Mühlhausen** in **Thüringen** öffentlich unter Aufsicht eines **Regierungs-Commissars** und unter Leitung eines **Notars.**

Alle Gewinne baar ohne Abzug zahlbar

**Mühlhäuser Loose à 3 Mark 30 Pfennig** (einschl. Reichsstempel) Porto und Liste 30 Pfennig extra.

**F. W. Feige's Buchdruckerei,**  
**Stolz i. Pomm.**

**Stadt-Theater**

in **Stolz.**  
Donnerstag, den **17. Jan. 1901**  
**Große Fest-Vorstellung**  
zum zweihundertjährigen Bestehen des Königreichs **Preußen**

**Ich bin ein Preuße**

Festspiel von **Alfred Schmasow.**  
Hierauf:

**Minna von Barnhelm**

oder  
**Das Soldatenglück.**

Vorspiel in 5 Acten von **G. E. Hoff**

**1 Dhd. Bisit**

5 Mark

**Phot. Atelier**

**Vilma Schubert,**  
Blücherplatz 10.

**Visitenkarten**

in reicher Auswahl,

**Verlobungs-Anzeigen**

auf Wunsch mit Monogramm,  
**Einladungskarten**

zu Familienfestlichkeiten

liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung

**in Lithographie.**

Kunst aus alt f. Lithographie und Steindruck

von **R. W. Feige's Buchdruckerei**

**Stolz i. Pom.**

**Für Husten- und Catarrhleidende**

**Kaiser's Brust-Caramellen**

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell beglaubigte Zeugnisse anerkant

Einzig dastehender Beweis sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Paket 25 Pfg. bei: **Jullius Wehnke** Drogenhandlung, **Radetzkystr. 24, Apotheker Heineke, Germania-Droge, H. Weiss** Holzthorstraße, **Stolz; Gustav Naumborn** in **Stolpmünde.**

**Golden Crown**

California Portwein

anerkannt hervorragendes

Frühstücks- u. Stärkungswein

Mk. 1.60 pr. Fl.

**Nathan Blau.**

**Brennholz**

ungeflößt und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerleinert offerirt die

**Dampfbrennholzspalterei**

von **Decker & Blau,**

Telephon Nr. 70, **Stephanplatz**

N.B. Auf Erfordern werden auch zum Fortpacken gestellt. **D. O.**

**Großen Vorrath**

in prime

**Steinkohle**

empfehlung und empfiehlt

**A. P. Hillebrand**

**Blücherplatz.**

**Pflaume**

per Pfund 15 und 20 Pfg. offerirt

**A. Nikrant**  
Mittelstraße 6.